

Die Fortschritte im Überblick

Zu behinderten Menschen in der Asien-Pazifik-Region

Nach schwierigen Erhebungen stellt das *Asia-Pacific Development Center on Disability* Zahlen von Menschen mit Behinderung in einigen ASEAN Ländern zur Verfügung.

Saowalak Thongkuay

Fast 60 Prozent der weltweit 650 Millionen Menschen mit Behinderung leben im Raum Asien und Pazifik. Die 400 Millionen Menschen mit Behinderung in dieser Region benötigen Unterstützung, um ihre Grundrechte zu sichern. Unterschiede in der Definition von Behinderung, bei den Methoden zur Datenerhebung sowie der Fähigkeit von Fachkräften Daten zu erheben, verhindern eine genauere Angabe über die Anzahlen der Menschen mit Behinderung in Asien, dem pazifischen Raum und im Rest der Welt. In vielen Ländern wird Menschen mit Behinderung eine so geringe Priorität beigemessen, dass sie in den Statistiken oft nicht erwähnt werden. Das *Asia-Pacific Development Center on Disability* stellt nur ungefähre Zahlen von Menschen mit Behinderung in einigen ASEAN Ländern zur Verfügung.

Menschen mit Behinderung in Südostasien

Land	Menschen mit Behinderung (Schätzung)
Brunei Darussalam*	30.000
Indonesien	6.000.000
Kambodscha*	554.000
Laos	52.200
Malaysia	139.000
Myanmar	2 % der Bevölkerung
Philippinen	942.098
Singapur*	759.000
Thailand	1.100.762
Vietnam	4.039.241

*) Quellen: *Disability information resources (Brunei)* http://www.dinf.jp/doc/english/intl/02mn/dsfad_e.html (abgerufen am 05.02.2011); Phillipa Thomas 2005 (Kambodscha); Sateender Singh Yadav 2001 (Singapur)

Verfügbare Daten zeigen große Unterschiede im Anteil von Menschen mit Behinderung in Asien und der Pazifik-Region, angefangen von 0,7 Prozent auf den Cook Inseln bis hin zu 20 Prozent in Australien. Das *Asia-Pacific Development Center on Disability* berichtet, dass viele Behinderungen in den Entwicklungsländern durch mangelnde frühkindliche und kindliche Ernährung, Infektionen und Krankhei-

ten, Mangel an sauberem Wasser, Unfälle, kriegerische Auseinandersetzungen, Terrorismus und Landminen verursacht werden.

So sind 17 Prozent der Afghanen durch kriegerische Konflikte zu ihrer Behinderung gekommen. In Kambodscha sind 18 Prozent behindert, weil ihnen Gliedmaßen amputiert werden mussten, nachdem sie von Landminen verletzt wurden. In Ländern, in denen die Globalisierung schnell voranschreitet, steigen auch das Konkurrenzdenken sowie der Stress, und somit auch die psychologischen Behinderungen. Konflikte und Naturkatastrophen tun ihr Übriges. Armut und Ausgrenzung zeichnen das Leben von Menschen mit Behinderung in vielen dieser Länder. Seitens der UNESCAP wird gesagt, dass Menschen mit Behinderungen in der Region zu den Ärmsten der Armen gehören und am Rande der Gesellschaft leben müssen. Die meisten von ihnen leben in den ländlichen Gebieten und haben generell keinen Zugang zu Bildung, Arbeit, Unterkunft, Transportwesen, Gesundheitswesen und Erholung. Dies wiederum führt zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Ausgrenzung. Die *International Labour Organization (ILO)* stellt fest, dass die Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderung in der Regel bei 80 Prozent liegt und somit doppelt so hoch ist wie bei der allgemeinen Bevölkerung. Sie sehen sich häufig mit verschiedenen Barrieren konfrontiert, wie beispielsweise die negative Einstellung von Arbeitgebern, Zugang zu öffentlichen Einrichtungen, mangelnde berufliche und technische Weiterbildungen.

Frauen und Mädchen in Entwicklungsländern sehen sich einer dreifachen Diskriminierung ausgesetzt, zum einen aufgrund ihres Status als Frau, zum anderen wegen ihrer Behinderung und zuletzt durch ihre Überrepräsentation unter den Armen. Daher ist die Wahrscheinlichkeit zwei bis dreimal so hoch, dass sie daheim oder in Behinderteneinrichtungen Opfer von physischer oder sexueller Gewalt werden. Nur wenige Opfer legen Beschwerde ein, da sie sich nicht trauen und nicht wissen wo und an wen sie sich wenden können. Behinderte Kinder haben weitestgehend keine Chancen auf eine anständige Bildung. In den meisten dieser Länder besuchen schätzungs-

weise nur zehn Prozent der behinderten Kinder eine Schule. Laut eines Berichts der UNESCAP aus dem Jahr 2004 besuchen beispielsweise auf den Philippinen nur zwei Prozent der Kinder mit Behinderung die Schule. In Bangladesch und Pakistan sind es vier Prozent.

Regionale Antwort

Das *UN World Programme of Action*, das sich auch mit der Behindertenfrage beschäftigt, liefert ein Rahmenwerk für den Umgang mit Menschen mit Behinderung. Dieses beinhaltet, langfristige Strategien zu erarbeiten und diese in nationale politische Richtlinien für sozioökonomische Entwicklung einzubeziehen, um so vorbeugende Maßnahmen für die Entwicklung und Nutzung von Technologien, die Behinderungen vermeiden zu schaffen. Zudem soll dadurch die Diskriminierung in Hinblick auf Einrichtungen, soziale Sicherheit, Bildung und Arbeit vermieden werden. Die UNESCAP erweiterte dieses Rahmenwerk durch das sogenannte erste regionale Jahrzehnt für Menschen mit Behinderung, genannt *‘The Asia Pacific Decade of Persons with Disabilities, 1993–2002*. In diesem Jahrzehnt sollte die regionale Unterstützung für das Rahmenwerk gestärkt werden, um so das Programm in der Region Asien und Pazifik nach dem Jahr 1992 zu implementieren. Außerdem sollten regionale Kooperationen aufgebaut werden, um Probleme zu beseitigen, die den Erfolg des Programms gefährden, vor allem hinsichtlich der Eingliederung und Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung. Zusätzlich wurde eine *Agenda for Action* verabschiedet, durch die versucht wird, mit Hilfe von Aktionen, angemessenen politischen Richtlinien, und anderen Maßnahmen wie Ressourcenzuteilung, die Öffentlichkeit auf die Probleme von behinderten Menschen aufmerksam zu machen. Spendenorganisationen und der Privatsektor waren eingeladen, ihren Beitrag zum Trustfund zu leisten, damit die erfolgreiche Implementierung der *Agenda for Action* gewährleistet werden konnte. UNDP, UNICEF und andere betroffene UN Einrichtungen und Agenturen waren eingeladen, neben ESCAP ihre Unterstützung zu verstärken, um eine staatliche Einrichtung aufzubauen, die für eine erfolgreiche Implementierung der Agenda zuständig ist. Bei zwei regionalen Treffen im Jahr 1999 wurden in enger Zusammenarbeit mit behindertenrelevanten Interessengruppen praktische Richtlinien entwickelt, für den gleichberechtigten Zugang von behinderten Menschen und für allgemeine Entwicklungsmöglichkeiten in: Bildung und Technologien, die auf die speziellen Bedürfnisse von jungen Menschen und Kindern mit Behinderung zugeschnitten sind - die Implementierung eines UN Statuts für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.

Erfüllung der Ziele der Dekade

Im Mai 2002 verlängerte UNESCAP das Jahrzehnt für Menschen mit Behinderung um weitere zehn Jahre, 2003-2012, und startete einige Aktionen. Im Oktober 2002 wurde eine Versammlung mit hochrangigen Abgeordneten der Regierungen in Otsu, Shiga, Japan abgehalten. Sie verabschiedeten den sogenannten *Biwako Millennium Framework (BMF)*, der sich für eine barrierefreie gerechte Gesellschaft in der Region Asien und Pazifik einsetzt, in die behinderte Menschen integriert sind. Der BMF setzte sich für einen Paradigmenwechsel ein, von einem auf Wohltätigkeit basierenden Ansatz zu einem auf Rechten basierenden. Er spricht sich für eine Gesellschaft aus, die der Vielfaltigkeit aller menschlichen Lebewesen gerecht wird. Zudem ermuntert er die Regierungen Fortschritte im sozialökonomischen Umfeld der Menschen mit Behinderung zu machen, um so die Rechte jener zu sichern. Der BMF beinhaltet auch die MDGs (Millenium Development Goals), zu deren Zielvorgaben gehört, den Anliegen von behinderten Menschen nachzukommen sowie Strategien der nationalen Armutsbekämpfung zu entwickeln.

Viele globale und regionale Bemühungen haben dazu beigetragen, auf die Rechte und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung aufmerksam zu machen. Um dieses Ziel letztendlich zu erreichen, und behinderte Menschen in die Entwicklung mit einzubeziehen, haben die Minister der ASEAN-Staaten beim Treffen für soziale Wohlfahrt und Entwicklung dafür plädiert, die Ängste und Erfahrungen der Menschen mit Behinderung als integralen Bestandteil in die Entwicklung politischer Richtlinien und Regularien in allen Bereichen der Region ASEAN mit einzubeziehen. Das bedeutet, dass Menschen mit Behinderung Chancengleichheit, auch auf dem Arbeitsmarkt, zugestanden wird.

Herausforderungen für den Fortschritt in Südostasien

Das Gründungsdokument der *Association of South-east Asian Nations* spricht sich für eine Partnerschaft aus, um ein friedliches und erfolgreiches Miteinander zu stärken. Dies bedeutet parallel Aktionen zu formulieren und zu planen, um politische, wirtschaftliche und soziokulturelle Gemeinschaften aufzubauen, die zu einem langfristigen stabilen, sicheren und gemeinsamen Wohlstand in der Region führen.

Um eine funktionierende soziokulturelle Gesellschaft aufzubauen, muss die ASEAN mit den Menschen in der Region direkt kommunizieren. Daher muss die Zusammenarbeit und Förderung durch Think Tanks, professionellen Organisationen, akademischen Institutionen, Forschungseinrichtungen, Hilfsorganisationen, dem privaten Sektor und anderen Entwicklungsorganisationen mit den Idealen und

Zielen der ASEAN-Staaten übereinstimmen. Basisorganisationen, NGOs und zivilgesellschaftliche Organisationen sind sehr wichtig, denn sie bringen die Ideale, den Geist und die Nachrichten der ASEAN in die jeweiligen Gemeinden. Diese werden so ermutigt, ihre Unabhängigkeit beizubehalten, aber ihren Beitrag zur ASEAN-Gemeinschaft zu leisten.

Ein gemeinsames Kommuniqué, aufgesetzt von den Minister der ASEAN-Staaten beim Treffen für soziale Wohlfahrt und Entwicklung in Hanoi am 6. Dezember 2007 stellt klar, dass eine barrierefreie gerechte Gesellschaft, in der behinderte Menschen nicht ausgeschlossen sind, notwendig ist. Durch die Konsequenzen der Globalisierung und die rapiden gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen werden die Herausforderungen immer komplexer, denn Behinderte werden dadurch noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Das endgültige Ziel ist es, die Menschen mit Behinderung in die Entwicklungen mit einzubeziehen. Dazu fassen Komitees die Ängste und Erfahrungen von behinderten Menschen zusammen und nehmen diese als Grundlage, um politische Richtlinien in allen Bereichen der Gesellschaft zu implementieren. So soll die Chancengleichheit, auch auf dem Arbeitsmarkt, sichergestellt werden. Die Einrichtung eines Forums für Menschen mit Behinderung in den ASEAN-Ländern ist elementar für Förderung, Schutz, Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Regierungen, Zivilgesellschaften und DPOs. Das Forum fördert die zwischenmenschlichen Beziehungen, den Kulturtourismus, den akademischen Austausch sowie den Schutz der Menschenrechte und die soziale Gerechtigkeit für leicht verletzliche Gruppen wie Frauen und Kinder. Es fördert zudem den Austausch zwischen den einzelnen Ländern durch Fernsehen, Printmedien und elektronische Medien.

The Millenium Development Goals

Die MDGs umfassen acht Ziele und 17 spezifische Vereinbarungen, von der Senkung der Anzahl der Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben um die Hälfte bis zu Senkung der Anzahl der Menschen, die keinen nachhaltigen Zugang zu Ressourcen, sozialen oder anderer Entwicklung haben. Einige der Abgeordneten setzen sich für die Solidarität und Einigkeit der ASEAN-Staaten ein. Dadurch wird eine einheitliche Identität geschaffen und eine Gesellschaft die teilt und sich um einander kümmert, so dass Wohlbefinden, Leben und Reichtum der Menschen gesteigert werden.

Zusammenfassung

Der sogenannte *ASEAN Strategic Framework 2011–2015* beinhaltet drei Schwerpunkte im Bereich der Behindertenfrage:

- ein Jahrzehnt der Menschen mit Behinderung für eine Entwicklung hin zu einer all-umfassenden ASEAN Gemeinschaft
- Förderung der sozialen Entwicklung
- Förderung der ICTs/AT und Medien für Menschen mit Behinderung

Ziel der Rahmenvereinbarungen ist es, eine menschenorientierte Gesellschaft zu etablieren, auch in den ASEAN-Ländern. Weitere sind:

- Einbeziehung des Blickwinkels von behinderten Menschen in die ASEAN-Mechanismen, um die Rechte von behinderten Menschen zu schützen und zu fördern
- Verbreitung und Förderung von Bildung und menschenwürdiger Arbeit für behinderte Menschen, um sie so in die Gesellschaft zu integrieren
- mehr Kapazitäten in den zentralen, lokalen Regierungen und DPOs einzurichten sowie die Zivilgesellschaft dazu zu bewegen die Rechte von Menschen mit Behinderung mehr zu achten
- Förderung der Zugänglichkeit zu Informationen und des Kommunikationsaustausches durch Verbesserung der Bildung behinderter Menschen sowie Erforschung und Entwicklung von behindertengerechten und unterstützenden Technologien.

Der Artikel erschien erstmalig im *Development Bulletin* No. 74, June 2011, Seite 16 (<http://devnet.anu.edu.au/issues/db-74.pdf>).

Übersetzung aus dem Englischen von Ricarda Wagner.

